

Dmitri Schostakowitsch

- Biographie -

Mittlerweile kann der am 12. September 1906 geborene **Dmitri Schostakowitsch** neben Igor Strawinsky und Sergej Prokofjew als der wohl bedeutendste Komponist Russlands im 20. Jahrhundert angesehen werden.

Von Alexander Glasunow in den ersten Petrograder Ausbildungsjahren gefördert, erhielt er eine fundierte Ausbildung unter anderem bei Leonid Nikolajew. Trotz verheißungsvollen Absichten, den Schwerpunkt seines Wirkens auf das Klavier zu setzen, legte er den Hauptakzent auf das Komponieren. Nicht zuletzt die Uraufführung seiner 1. Symphonie im Jahre 1926 mochte ihn darin bestärkt haben. Schostakowitschs Verhältnis zur politischen Entwicklung in der sozialistischen und stalinistischen Sowjetunion war nach außen ambivalent. Sein Einsatz gleichermaßen wie sein Auflehnen gegen das System zeichneten sein Leben und seine Persönlichkeit in außergewöhnlichem Maß.

Prägend war sicher das Verbot seines Musikdramas „Lady Macbeth von Mzensk“, dem man in einem musikhistorisch berühmt gewordenen Artikel in der „Prawda“ linksabweichlerische, kleinbürgerlich-dekadente Positionen vorwarf. Sonderbarerweise, aller Enttäuschung und Repression zum Trotz, ließ sich der Komponist nicht brechen und trat bereits ein Jahr danach mit der Uraufführung der 5. Symphonie hervor, die zu einem triumphalen Erfolg wurde.

Nach der deutschen Invasion 1941 arbeitete Schostakowitsch an seiner 7. Symphonie, die seinen Namen nun in aller Welt bekannt machen sollte. Im Kampf gegen den „Formalismus“ sah sich der Komponist, obgleich mehrfach mit Stalin-Preisen ausgezeichnet, vor allem nach 1948 heftig attackiert. Schostakowitsch verzichtete auf seine Lehrtätigkeit, die er, inzwischen nach Moskau übergesiedelt, auch hier ausgeübt hatte. Er profilierte sich mit Werken, die dem Soz-Realismus „scheinbar“ unterzuordnen waren und hielt problematischere Werke zurück (das 1. Violinkonzert und den Liederzyklus „Aus jiddischer Volkspoesie“).

Nach Stalins Tod im Jahr 1953 entspannte sich die Situation für Schostakowitsch. Er blieb allerdings verschlossen und schwer einzuschätzen. Der Sowjetunion gegenüber verhielt er sich loyal, war lange Zeit als Sekretär des Komponistenverbandes der UdSSR aktiv. Nach und nach wurde sein früheres Oeuvre rehabilitiert. Es kam zu Wiederaufführungen der Opern "Die Nase" und „Lady Macbeth von Mzensk“ sowie der 2. bis 4. Symphonie.

Für die Veröffentlichung der Ursprungsfassung der „Lady Macbeth“, die im Westen unter der „entschärften“ Version mit dem Titel „Katerina Ismailowa“ bekannt geworden war, setzte sich der Musiverlag Sikorski ein. Schostakowitsch hielt sich auf Einladung seines Verlages Sikorski mehrfach in Deutschland auf.

Dmitri Schostakowitsch starb am 9. August 1975 in Moskau.